

Den Versuch der USA und der NATO, Russland, China und den Iran mit einem Raketenabwehrschild einzukreisen, kontern die drei verbündeten eurasischen Staaten mit der Ausweitung der Einsatzgebiete ihrer Kriegsflotten.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 201/12 – 29.11.12

Militärische Einkreisung und globale Überlegenheit: Russland kontert den US-Raketenabwehrschild auf den Meeren

Von Mahdi Darius Nazemroaya

Global Research, 04.11.12

(<http://www.globalresearch.ca/russia-counters-the-us-missile-shield-from-the-seas/5310516>)

Das Pentagon will Eurasien und das aus China, Russland und dem Iran bestehende eurasische Dreierbündnis einkreisen. Wie jede Aktion erzeugt auch diese eine Reaktion.

Keine dieser drei eurasischen Mächte wird sich den USA als ideales passives Ziel darbieten. Peking, Moskau und Teheran ergreifen unterschiedliche Gegenmaßnahmen, um die Pentagon-Strategie der militärischen Einkreisung zu durchkreuzen.

Im Indischen Ozean bauen die Chinesen ihre eigene militärische Infrastruktur auf, die vom Pentagon als "String of Pearls" (Perlenschnur, weitere Informationen dazu unter <http://www.china-briefing.com/news/2009/03/18/china%E2%80%99s-string-of-pearls-strategy.html>) bezeichnet wird. Der Iran erweitert gerade den Einsatzbereich seiner Marine über deren Heimatgewässer im Persischen Golf und im Golf von Oman hinaus. Alle drei genannten eurasischen Mächte lassen zusammen mit ihren Verbündeten ihre Kriegsschiffe auch vor den Küsten des Jemen, Dschibutis und Somalias im geostrategisch wichtigen Seegebiet des Golfs von Aden kreuzen.



Grafik entnommen aus
<http://samcheekong.blogspot.de/2012/06/chinas-string-of-pearls-strategy-for.html>

Der globale US-Raketenschild ist ein wichtiger Bestandteil der Strategie, mit der das Pentagon Eurasien und diese drei Mächte einzukreisen versucht. Mit diesem Raketenabwehrsystem soll in erster Linie die atomare Überlegenheit der USA sichergestellt und jede atomare Reaktion Russlands oder Chinas auf einen atomaren Überfall der USA oder der NATO unterbunden werden. Der globale Raketenabwehrschild soll nach einem atomaren Erstschlag des Pentagons einen Zweitschlag der Russen oder der Chinesisch verhindern.

Auch Russland kontert den globalen US-Raketenabwehrschild mit der Verstärkung seiner Marine

Mit sensationell aufgemachten Berichten über einer Ausdehnung des US-Raketenabwehrschildes auf immer neue Weltregionen versuchen die USA dessen geografische Erweiterung als völlig neue Entwicklung darzustellen. Damit soll kaschiert werden, dass der Raketenabwehrschild von Anfang an als globales System konzipiert wurde, dessen Komponenten auf alle strategisch wichtigen Positionen über die ganze Erde verteilt sind. Die Planun-

gen im Pentagon begannen bereits in 1990er Jahren, vermutlich sogar noch früher. Japan und die NATO-Verbündeten des Pentagons waren von Anfang an mehr oder weniger ein-
geweiht und beteiligt.

Schon vor Jahren haben die Chinesen und die Russen die globalen Bemühungen des Pentagons zur Errichtung eines Raketenabwehrschildes durchschaut und in gemeinsamen Erklärungen die destabilisierende, das strategische Gleichgewicht beseitigende Wirkung dieses Projektes verurteilt. Im Juli 2000 haben China und Russland gemeinsam mit Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan das Pentagon sogar vor der Errichtung eines globalen Raketenabwehrschildes gewarnt, weil er den internationalen Frieden stören und gegen den ABM-Vertrag (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/ABM-Vertrag>) verstoßen würde. Wiederholt wurde die US-Regierung darauf hingewiesen, dass ihre Absichten die Weltgemeinschaft spalten, alte Feindbilder wiederbeleben und einen neuen Kalten Krieg heraufbeschwören würden. Alle Warnungen stießen aber auf taube Ohren oder arrogante Ablehnung.

Die Russen setzen sich jetzt mit sehr praktischen Schritten gegen den globalen US-Raketenabwehrschild zur Wehr. Diese Schritte schließen die Ausweitung der Präsenz ihrer Flotte auf den Weltmeeren und eine Steigerung der Fähigkeiten ihrer Marine ein. Moskau plant die Errichtung neuer Flottenstützpunkte außerhalb seines Staatsgebietes, auch außerhalb der Küsten des Schwarzen Meeres und des Mittelmeeres.

Die Russische Föderation betreibt bereits zwei Flottenstützpunkte außerhalb ihres Territoriums, den einen im ukrainischen Hafen Sewastopol am Schwarzen Meer und den anderen im syrischen Hafen Tartus am Mittelmeer. Der Kreml möchte auch im Karibischem Meer, im Südchinesischen Meer und an der Ostküste Afrikas – möglichst nahe am Golf von Aden – neue russische Basen errichten. Auch in Kuba, Vietnam und auf den Seychellen könnte es bald neue russische Flottenstützpunkte geben.

Die Russen waren bis 2002 schon einmal in der vietnamesischen Cam Ranh Bay (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Cam_Ranh_Bay) präsent. Der vietnamesische Hafen wurde seit 1979 von der Sowjetunion und nach deren Zusammenbruch im Jahr 1991 von Russland benutzt. Bis 2001 betrieb Russland auch die von der Sowjetunion eingerichtete Abhörstation Lourdes auf Kuba (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Lourdes_SIGINT_Station) weiter, von der aus die USA überwacht wurden.

Der Kreml baut außerdem die militärische Infrastruktur an seiner arktischen Küste aus. Auch im hohen Norden werden neue Marinebasen eröffnet. Sie sind Teil der russischen Gesamtstrategie, die auch den nördlichen Polarkreis einschließt. Die Basen im Norden haben eine doppelte Funktion: Sie sollen die territorialen Ansprüche Russlands auf den Lomonossow-Rücken (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Lomonossow-R%C3%BCcken>) und die darin vermuteten Energievorkommen gegen die NATO-Staaten sichern und gleichzeitig die maritime Globalstrategie Russlands unterstützen.

Moskau hat erkannt, dass die USA und die NATO seine Seestreitkräfte im Schwarzen Meer und im Mittelmeer einschließen wollen. Die Bemühungen der USA und der EU, Russland aus seinem Stützpunkt in Syrien zu vertreiben, sind ein Beleg für dieses strategische Ziel des Westens. Deshalb bemüht sich der Kreml auch um Flottenstützpunkte in der Karibik, im Südchinesischen Meer und an der Ostküste Afrikas.

Mit dem Ausbau seiner Marineinfrastruktur in der Arktis und der Errichtung russischer Flottenstützpunkte in Kuba, Vietnam und auf den Seychellen möchte Russland die globale Präsenz seiner Seestreitkräfte absichern. Russische Kriegsschiffe könnten von diesen Ba-

sen aus in internationale Gewässer vorstoßen und sich auch wieder dorthin in Sicherheit bringen. Diese Basen würden der russischen Flotte eine dauerhafte Präsenz sowohl im Atlantik als auch im Indischen Ozean sichern.

Russische Offizielle bezeichnen ihre künftigen ausländischen Flottenstützpunkte – auch den in Syrien – nicht als "Marinebasen", sondern als "Versorgungshäfen", um sie weniger bedrohlich erscheinen zu lassen. Man sollte sich aber durch die Namensgebung nicht täuschen lassen. Die Marinebasen sollen vor allem militärischen Zwecken dienen.

Gegenwärtig haben die Russen dauerhafte Marinebasen nur an ihren eigenen Küsten am Nordpolarmeer und am Pazifischen Ozean. Von seinen Häfen an der Pazifikküste hat Russland den besten Zugang zu internationalen Gewässern. Moskaus Marineinfrastruktur an der Ostsee ist wie die am Schwarzen Meer zwischen andere Staaten eingezwängt und könnte im Falle einer Konfrontation mit den USA und der NATO leicht blockiert werden. Die Schaffung von Marinestützpunkten in Staaten wie Kuba würde den russischen Seestreitkräften mehr Bewegungs- und Handlungsfreiheit verschaffen, die von den USA und ihren Verbündeten nicht so leicht einzuschränken wäre.

Russlands neue atomare Stärke auf See

Bisher hatten die Seestreitkräfte Russlands nur den Auftrag, die russischen Küsten zu sichern. Wie in der Sowjetunion sollte die Marine auch in Russland nur die Küsten im Falle einer Invasion verteidigen. Aus diesem Grund war die Marine Russlands wie die der Sowjetunion bisher nur darauf ausgerichtet, feindliche Kräfte an einer Invasion zu hindern. Die russische Flotte war also nicht für offensive Angriffshandlungen vorgesehen. Weil sich Moskau aber auf die Einkreisungsstrategie des Pentagons einstellen muss, ändert sich das gerade.

Wie China und der Iran richtet auch Russland seine Seestreitkräfte neu aus.

Russland rüstet seine atomar bewaffneten Schiffe auf und erhöht ihre Anzahl. Die russischen Medien stellen das als Streben nach "maritimer Dominanz" dar. Moskau will durch die Verstärkung seiner atomar bewaffneten Flotte seine Angriffsfähigkeit verbessern und damit seinerseits atomar überlegen werden. Das ist eine direkte Reaktion auf den globalen Raketenabwehrschild des Pentagons und auf die (damit angestrebte) Einkreisung Russlands und seiner Verbündeten.

Bis 2020 wird die russische Flotte 50 neue Kriegsschiffe und mehr als 20 neue U-Boote erhalten. Ungefähr 40 Prozent der neuen russischen U-Boote werden mit modernsten Atomwaffen bestückt sein. Mit diesem Schiffsbauprogramm wurde bereits begonnen, als das Weiße Haus unter George W. Bush seine Pläne für einen US-Raketenabwehrschild in Europa ankündigte.

Schon vor einigen Jahren wurde mit der Umsetzung der russischen Gegenmaßnahmen gegen den US-Raketenabwehrschild begonnen. 2011 wurden vom Hafen Archangelsk am Weißen Meer aus erste Testfahrten mit russischen U-Booten der Borei-Klasse (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Projekt_955) durchgeführt. Im gleichen Jahr wurde die Entwicklung einer von U-Booten startenden ballistischen Atomrakete angekündigt, die zur Durchdringung des US-Raketenabwehrschildes fähig sein soll. 2011 führte ein russisches U-Boot in der Barentssee bereits geheime Tests mit dieser Rakete durch.

Kommt es wegen der russischen Raketen zu einer neuen Kubakrise?

Wenn sich die Russen mit Havanna darauf verständigen, könnte auch Russland – wie da-

mals die Sowjetunion – Raketen auf Kuba stationieren. Vermutlich hätten diese Raketen auch wieder Atomsprengköpfe. Vereinfachend könnte man das als das gleiche Szenario ansehen, das 1962 die Raketenkrise zwischen den USA, der Sowjetunion und Kuba auslöste. Die Ursachen und Auswirkungen dieser schwersten Krise des Kalten Krieges waren jedoch komplizierter.

Der Hauptverursacher der Kubakrise war die US-Regierung. Die Aufstellung sowjetischer Atomraketen auf Kuba war eine strategisch bedingte Reaktion, mit der die geheim gehaltene Aufstellung von US-Atomraketen in der Türkei, die auf sowjetische Städte gerichtet waren, ausgeglichen werden sollte. Die US-Regierung hatte die Aufstellung eigener Atomraketen in der Türkei, die auf die sowjetische Bevölkerung zielten, vor ihrer eigenen Bevölkerung verheimlicht, weil sonst in der US-Öffentlichkeit zu viele Fragen nach dem eigentlichen Aggressor und Auslöser der Kubakrise von 1962 aufgekomen wären. Auch die heute drohende Stationierung russischer Atomraketen auf Kuba wäre wieder eine Reaktion auf die Raketen, mit denen das Pentagon Russland und seine Verbündeten einzukreisen versucht. Wie 1962 trüge wieder die US-Regierung die Schuld, wenn es wegen russischer Atomraketen auf Kuba zu einer neuen Krise käme.

Bisher gibt es nur Gespräche über eine erneute Präsenz der Russen auf Kuba. Noch ist es nicht zu konkreten Vereinbarungen zwischen den Regierungen in Havanna und Moskau gekommen, und es wurde auch noch nicht über die erneute Stationierung russischer Raketen auf Kuba gesprochen. Alle Vermutungen über russische Aktivitäten auf Kuba sind reine Spekulation.

Die Verbesserung der Atomwaffen der russischen Marine ist viel wichtiger als eine mögliche russische Raketenbasis auf Kuba oder anderswo. Russlands neue Atom-U-Boote könnten jederzeit rund um die USA aufkreuzen. Mit anderen Worten, mit seinen atomar bewaffneten Kriegsschiffen und U-Booten verfügt Russland über viele "schwimmende Kubas", die auf allen Weltmeeren operieren können. Auch deshalb will Russland seine maritime Infrastruktur im Ausland ausbauen. Russland hätte dann selbst die Möglichkeit, die USA mit seinen Atomwaffen einzukreisen.

Mit seiner klugen Marinestrategie kann Russland den globalen Raketenabwehrschild des Pentagons kontern. Mit einer eigenen Präemptiv-Doktrin kann der Kreml der aus dem Kalten Krieg stammenden aggressiven Präemptiv-Doktrin des Pentagons und der NATO sogar zuvorkommen. Im gleichen Jahr, in dem die Russen ihre neue Interkontinentalrakete getestet haben, sagte Generaloberst Karakayev, der Kommandeur der Strategischen Raketenstreitkräfte der Russischen Föderation, die ballistischen Interkontinentalraketen Russland würden in naher Zukunft "unsichtbar" (für westliche Ortungssysteme) werden.

Die Welt wird zunehmend militarisiert. Initiativen und Aktionen der USA zwingen auch andere internationale Akteure, ihre Militärdoktrinen und Strategien neu zu definieren und auszurichten. Russland ist nur einer dieser anderen Akteure.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Bei einem atomaren Präemptivschlag Russlands wären natürlich die Raketenabwehrzentralen der NATO in Ramstein und der US-Army in den Rhine Ordnance Barracks auf der Vogelweh bei Kaiserslautern, über die wir unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP03512_040212.pdf berichtet haben, Ziele mit absoluter Priorität. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Military Encirclement and Global Domination: Russia Counters US Missile Shield from the Seas

By Mahdi Darius Nazemroaya
November 04, 2012

The Pentagon is working to encircle Eurasia and surround the Eurasian Triple Entente composed of China, Russia, and Iran. For every reaction, however, there is a counter-reaction.

Neither one of these three Eurasian powers will sit ideally as passive US targets. Beijing, Moscow, and Tehran are all taking their own distinct counter-measures to oppose the Pentagon's strategy of military encirclement.

In the Indian Ocean the Chinese are developing their military infrastructure under what the Pentagon calls the Chinese "string of pearls." Iran is going through a process of naval expansion, which is seeing it deploy its maritime forces further and further from its home waters in the Persian Gulf and Gulf of Oman. All three Eurasian powers, along with several of their allies, also have naval vessels stationed off the shorelines of Yemen, Djibouti, and Somalia in the geo-strategically important maritime corridor of the Gulf of Aden.

The US global missile shield is a component of the Pentagon's strategy to encircle Eurasia and these three powers. In the first instance, this military system is aimed at establishing the nuclear primacy of the US by neutralizing any Russian or Chinese nuclear response to a US or NATO attack. The global missile shield is aimed at preventing any reaction or nuclear "second strike" by the Russians and Chinese to a nuclear "first strike" by the Pentagon.

US Global Missile Shield versus Russian Naval Expansion

All the new reports about branches of the US missile shield being established in other parts of the world are sensationalized in terms of how they are portraying its geographic expansion as a new development. These reports ignore the fact that the missile shield was designed to be a global system with components strategically positioned across the world from the onset. The Pentagon had planned this in the 1990s and maybe much earlier. Japan and the Pentagon's NATO allies have more or less been partners in the military project from the start.

Years ago both the Chinese and Russians were aware of the Pentagon's global ambitions for the missile shield and made joint statements condemning it as a destabilizing project that would disturb the global strategic balance of power. China and Russia even jointly issued multilateral statements in July 2000 with Kazakhstan, Kyrgyzstan, and Tajikistan warning that the creation of the Pentagon's global missile shield would work against international peace and that it contravened the Anti-Ballistic Missile (ABM) Treaty. The US government was repeatedly warned that the steps it was taking would polarize the globe with hostilities that would be reminiscent of the Cold War. The warning fell on deaf and arrogant ears.

The Russians are now rebutting the Pentagon's global missile shield through very practical steps of their own. These steps involve an expansion of their country's presence in the

high seas and an upgrade of their naval capabilities. Moscow plans on opening new naval bases outside of its home waters and outside of both the shorelines of the Black Sea and Mediterranean Sea.

The Russian Federation already has two naval bases outside of Russian territory; one is in the Ukrainian port of Sevastopol in the Black Sea and the other is in the Syrian port of Tartus in the Mediterranean Sea. The Kremlin is now looking at the Caribbean Sea, South China Sea, and eastern coast of Africa (in close proximity to the Gulf of Aden) as suitable locations for new Russian bases. Cuba, Vietnam, and the Seychelles are the prime candidates to host new Russian naval bases in these waters.

The Russians already had a presence in Vietnam's Cam Ranh Bay until 2002. The Vietnamese port was home to the Soviets since 1979 and then hosted Russian forces after the breakup of the Soviet Union in 1991. Russia also continued to have a post-Soviet military presence in Cuba until 2001 through the Lourdes intelligence signal base that monitored the US.

The Kremlin is additionally developing its military infrastructure on its Arctic coast. New Arctic naval bases in the north are going to be opened. This is part of an overlap with the careful Russian strategy that includes the Arctic Circle. It is drawn with two dual functions in mind. One function is to protect Russian territorial and energy interests against NATO states in the Lomonosov Ridge. The other purpose is to serve the Russian global maritime strategy.

Moscow realizes that the US and NATO want to restrictively hem in its maritime forces in the Black Sea and Mediterranean Sea. US and EU moves to control and restrict Russian maritime access to Syria is an indicator of this strategic inclination and objective. The moves to strategically hem in Russian marine forces are one of the reasons that the Kremlin wants naval bases in the Caribbean, South China Sea, and eastern coast of Africa.

The development of Russia's Arctic naval infrastructure and the opening of Russian naval bases in places like Cuba, Vietnam, and the Seychelles would virtually guarantee the global presence of Russian naval forces. Russian vessels would have multiple points of entry into international waters and secure docking bases abroad. These bases will give the Russians permanent docking facilities in both the Atlantic Ocean and Indian Ocean too.

The future overseas naval bases, like the one in Syria, are not being referred to as "naval bases" by Russian officials, but by other terms. Moscow is calling them "supply points" or bases for naval logistics to make them sound far less threatening. The nomenclature does not really matter. The functions of these naval facilities, however, are for the strategic military purposes that are being outlined.

The Russians at present only have permanent docking bases on their own national coastlines in the Arctic Ocean and Pacific Ocean. Moreover, Russia's naval infrastructure in the Russian Far East, on the shores of the Pacific Ocean, has the greatest access to open international waters. Moscow's naval infrastructure in the Baltic is geographically in a constrained environment and could be immobilized, like Russia's naval infrastructure in the Black Sea, in the event of a confrontation with the US and NATO. The addition of the naval infrastructure in places like Cuba would effectively guarantee that Russia's naval forces will have a free hand and not be hemmed in by the US and its allies.

Russia's New Nuclear Posture at Sea

Historically, the mandate of the naval forces of the Russian Armed Forces has been to

protect the Russian coast. Both Russia and the Soviet Union based their defensive strategies on countering a major land invasion. For this reason both the characteristics of the Russian and Soviet naval forces were always based on functions aimed at helping fight a land-based invasion. Thus, the Russian naval fleet has not been structured as an offensive attack force. This, however, is changing as part of Moscow's reaction to the Pentagon's strategy of encirclement.

Russia, like both China and Iran, is now focusing on sea power.

Russia is upgrading and expanding its nuclear naval fleet. The Russian media has referred to this as a new bid for their country's "naval dominance." Moscow's aims are to establish the nuclear superiority of its naval fleet with sea-based nuclear attack capabilities. This is a direct reaction to the Pentagon's global missile shield and the encirclement of Russia and its allies.

Over fifty new warships and more than twenty new submarines will be added to the Russian fleet by 2020. About 40% of the new Russian submarines will have lethal nuclear strike capabilities. This process started after the Bush Jr. White House began taking steps to establish the US missile shield in Europe.

In the last few years, Russia's counter-measures to the US missile shield have begun to manifest themselves. Trials of Russia's Borey class submarine in the White Sea, where the port of Archangel (Arkhangelsk) is situated, began in 2011. In the same year the development of the submarine-launched Lir ballistic nuclear missile was announced, which was said to be able to pierce through the US missile shield. A Russian submarine would secretly test the Lir from the Barents Sea in 2011.

Future Cuba Missile Crisis in the Making?

If an agreement is reached with Havana, there is always the possibility that Russia may deploy missiles to Cuba like the Soviets did. Speaking in the realm of the hypothetical, these Russian missiles would most probably have nuclear warheads. Simplistically, this can be portrayed as a replay of the scenario that led to the Cuban Missile Crisis between the US, Soviet Union, and Cuba in 1962. There is much more, however, to the background of this Cold War story and its causes and effects.

The chief perpetrator of the Cuban Missile Crisis was the US government. The deployment of Soviet nuclear missiles to Cuba was a strategically asymmetric move to counter-balance the secret deployment of US nuclear missiles to Turkey, which targeted Soviet cities and citizens. The US government did not let its citizens know about its own nuclear missiles in Turkey that were targeting the Soviet population, because it would have led to many questions by the US public about whom the real aggressors were and what side was really at fault for the sparking of the crisis in 1962. The future deployment of Russian nukes to Cuba would likewise be a reaction to the nuclear weapons that the Pentagon is surrounding Russia and her allies with. Like in 1962, the US government would be at fault once again if nuclear missiles are deployed to Cuba and a crisis emerges.

Hereto, there are only talks underway about a renewed Russian presence in Cuba. Nothing has been agreed upon in concrete terms between the governments in Havana and Moscow, and there has been no mention of deploying Russian missiles to Cuba. Any comments about Russian moves in Cuba are speculation.

The nuclear upgrades that Russia is making to its navy are much more significant than any

future Russian base in Cuba or elsewhere. Russia's new nuclear naval posture actually allows it to cleverly station multiple mobile nukes around the US. In other words, Russia has "multiple Cubas" in the form of its floating mobile nuclear naval vessels that can deploy anywhere in the world. This is also why Russia is developing its naval infrastructure abroad. Russia will have the option of surrounding or flanking the United States with its own sea-based nuclear strike forces.

Russia's naval strategy cleverly is meant to counter the Pentagon's global missile shield. Included in this process is the adoption of a pre-emptive nuclear strike policy by the Kremlin as a reaction to the aggressive pre-emptive post-Cold War nuclear strike doctrine of the Pentagon and NATO. In the same year as the test of the Lancer by the Russians, the commander of the Strategic Rocket Forces of the Russian Federation, Colonel-General Karakayev, said that Russia's inter-continental ballistic missiles would become "invisible" in the near future.

The world is increasingly becoming militarized. US moves and actions are now forcing other international actors to redefine and reassess their military doctrines and strategies. Russia is merely just one of them.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern